

hg. von Helmut FLACHENECKER / Rolf KIESSLING (Zs. für bayerische LG. Beiheft 39) München 2010, Beck, X u. 473 S., Karten, ISBN 978-3-406-10722-1, EUR 42. – Der durch ein Register erschlossene Band geht auf eine Tagung 2008 in Weißenburg zurück und bietet 13 Beiträge, von denen fünf meist eher cursorische Überblicksdarstellungen das MA tangieren. Rolf KIESSLING, Zur Entstehung von Wirtschaftslandschaften im Spätmittelalter (S. 15–54), vornehmlich zur ostschwäbischen Textilregion; Dirk GÖTSCHMANN, Das Oberpfälzer Eisenrevier (S. 55–77), für das MA sehr knapp; Helmut FLACHENECKER, Märkte und Städte in Franken. Messe – Handel – Ortsherrschaft (S. 79–112), zur Problematik der Unterscheidung zwischen Märkten und Städten; Alois KOCH, Märkte im mittelschwäbischen Textilrevier im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit (S. 113–149), entgegen dem Titel fast ausschließlich zur Frühneuzeit in kleineren Märkten zwischen Illertissen und Denklingen; Andreas Otto WEBER, Weinbau und Weinhandel in Franken (S. 395–419), mit Grunddaten auch zum MA. K. B.

Ulrich FISCHER, Stadtgestalt im Zeichen der Eroberung. Englische Kathedralstädte in frühnormannischer Zeit (1066–1135) (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen 72) Köln u. a. 2009, Böhlau, XIII u. 583 S., Abb., ISBN 978-3-412-33205-1, EUR 64,90. – Kurz nach der normannischen Eroberung Englands fangen die Sieger an, Massivgebäude im romanischen Stil zu konstruieren; abgesehen von der Ende 1065 abgeschlossenen Abtei Westminster war dies für England eine neue Entwicklung, die einen großen Eindruck auf die Einheimischen hätte machen sollen. Dazu kam, daß die Eroberer kleine Orte als Bischofssitze mißbilligten und deshalb auf einer Verlegung verschiedener sedes episcopales in befestigte Städte bestanden. Ziel dieses Buches ist es, die Bedeutung der Eroberung für Kathedralstädte, vor allem in bezug auf ihre visuelle Aussagekraft, abzuschätzen; sechs lange Kapitel behandeln der Reihe nach Quellen, Kathedralstädte in angelsächsischer Zeit, normannische Profanbauten (insbesondere Burgen und Residenzen), die Umsiedlung von Bischofssitzen, normannische Dom- und Abteikirchen, den sozialen Kontext normannischer Architektur und die wechselnde Stadtraumeinordnung im späten 11. Jh. Aufgrund der neueren archäologischen und baukünstlerischen Forschungen und mit guter Kenntnis der historischen Quellen und Literatur weiß F. seine Meinung gut zu verteidigen: Die Normannen haben das Ortsbild und zum Teil auch den Grundplan dieser Zentren wesentlich verändert. Trotzdem gibt es zwei Punkte, die Erwägung verdienen. Erstens hätte der Vf. die Tatsache, daß während des MA die bischöfliche Stadtherrschaft in größeren Städten Englands von geringer Bedeutung war, betonen sollen; in der Tat waren shire towns (Grafschaftsstädte), die fast alle in königlicher Herrschaft lagen und von denen im späten 11. Jh. nur zehn auch Kathedralstädte waren, politisch wichtiger. Englische Bischofsstädte, die auch nach 1100 sehr verschieden waren, bildeten keine Einzelkategorie. Zweitens verdienen die städtischen Pfarrkirchen, von denen eine große Zahl im 11. Jh. gegründet wurden, viel mehr Aufmerksamkeit, denn trotz ihres architektonisch eindrucklosen Charakters konnten sie eine wichtige Rolle in der Sakrallandschaft der englischen Städte spielen.

Julia Barrow